

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

Hilfe, ich werde beneidet!

Predigt von Pfr. Jakob Vetsch

10. Mai 2020, gedruckt versandt / elektronisch verteilt

Predigttext: Johannes-Evangelium 15,12-17

12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.

13 Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiss nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

17 Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.

Liebe Gemeinde

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus!

Liebe Gemeinde in St. Anna!

Die junge Frau gab mir ihr Herzeleid elektronisch durch. Per WhatsApp-Nachricht. In der Nacht. Es tut ihr weh. Sie beklagt sich bitter, dass ihr im privaten Umfeld eine schöne Aufgabe, auf die sie sich lange gefreut und vorbereitet hatte, verwehrt bleibt. Es hatte Spannungen in der Gruppe gegeben. Sie vermutet, es stecke ein bisschen Neid dahinter. Jemand mag ihr das Weiterkommen nicht gönnen.

Ja, überall sind halt nur Menschen; es menscht überall! So versuche ich sie zu trösten. Aber ich merke: es kommt irgendwie gar nicht richtig an; es ist wohl „leidiger Trost“, wie wir nach Hiob 16,2 zu sagen pflegen.

Nach einigem Hin und Her erscheint auf dem kleinen Smart-Phone-Bildschirm mit einem mal ein Satz von der Trostsuchenden: „Der Neid ist die aufrichtigste Form der Anerkennung.“ Das lässt aufhorchen! Nun schleicht sich Nachdenklichkeit in den Schmerz. Das Geschehene lässt sich vielleicht doch noch einordnen. „Dä Spruch isch nöd vo mir“ ist mit Zwinker-Smileys zu lesen. „Vo mir au nöd“ geht zurück. Aber: von wem denn? Ja, woher die Weisheit, dass der Neid die aufrichtigste Form der Anerkennung sei?

Das Bonmot wird einem der bedeutendsten humoristischen Dichter deutscher Sprache zugeschrieben, in dessen grosser Zitatensammlung es erscheint: Wilhelm Busch (1832-1908). Er gilt wegen seiner satirischen Bildergeschichten in Versen als einer der Urväter des Comics. Ein bisschen Heiterkeit will nun tatsächlich in den Schmerz einziehen.

Beim weiteren Nachschauen kann es noch humorvoller werden, vor allem, wenn man sieht, wie diese bemerkenswerte Einsicht beim britischen Schriftsteller Wilkie Collins (1824-1889) wiedergegeben ist: „Neid ist die ehrlichste Art der Schmeichelei.“ (Collins war übrigens der Verfasser der ersten Mystery-Thriller.)

Ein Kommentator fügte dem Spruch bei: „Damit kann man Leute echt auf die Palme bringen, weil es wahr ist.“ Ob ein bisschen Häme und Schadenfreude auch erlaubt sind? Das ist schon denkbar, doch es handelt sich hierbei um ein Durchgangs-Stadium der Bewältigung des Zugestossenen, in welchem es nicht auf die Dauer zu verharren gilt; sonst würde das Leben zu statisch. Animositäten sind die grössten Gegner von Kreativität und Glück.

Vielleicht können wir uns ein Vorbild am Apostel Paulus nehmen. Er schrieb selbstbewusst und glaubenssicher an die in Schwierigkeiten geratenen Brüder und Schwestern in Korinth: „Ich zeige Euch einen noch weit trefflicheren Weg“ (1. Korinther 12,31). Er ging davon aus, dass es mit

Christus wie mit dem Leib ist, der einer ist, aber viele Glieder hat. Und er empfahl das Ausüben der Nächstenliebe als die höchste erstrebenswerte Gnadengabe: „Trachtet nach der Liebe; eifert nach den Gaben des heiligen Geistes!“ (1. Korinther 14,1)

Diesen Weg freilich gehen nur wenige; vielfach bleiben wir im Sumpf von Neidereien, Stänkereien und Streitereien stecken. Lasst uns als Glaubende diesen Weg jedoch gehen! Es ist nicht so, dass wir keine Werkzeuge dafür erhielten. Wir Christen haben das Abendmahl, das unsere Herzen und Seelen reinigt und frei macht; wir haben die unvergleichliche Liebe unseres Herrn Jesus Christus, an der wir immer wieder andocken dürfen.

Und wir kriegen immer wieder ein Licht von Gott mit auf den Weg: „Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!“ (Psalm 119,105)

So „rupft“ der Alltag immer wieder an unserem Seelenfrieden, den zu erhalten und wiederzuerlangen es immer wieder gilt. Oft sind es Kleinigkeiten, die uns in Rage bringen. Man sagt nicht von Ungefähr: „Der Teufel steckt im Detail.“ Wo der Glaube wächst, versucht der Widersacher eben schon auch seinen Profit herauszuschlagen. Das nimmt uns Kräfte, und es lässt uns biszuweilen mutlos und ohnmächtig werden. Aber wir können damit umgehen, denn der Herr ist unser Schutz. In ihm ist Segen.

Mögen wir uns dessen in diesen ungewissen, Virusbedrohten Zeitläufen noch mehr bewusst werden! Besinnung auf das Wesentliche, Kraft vom Höchsten, Sorgfalt zu sich und dem Nächsten, Gerechtigkeit im Umgang mit der ganzen Schöpfung – all das ist jetzt ganz besonders gefragt; nicht nur aus moralisch-ethischen Gründen, sondern weil alles Leben zusammenhängt und Gott der Schöpfer allen Lebens ist.

Er sieht uns und unsere Fehlhaltungen; er ruft uns unerbittlich zur Räson. Gott sieht aber auch unsere Not.

Er holt uns zurück in seine Liebe; er stärkt uns, trägt uns und ist bei uns ... bis wir wieder auf ganz neue Weise einsatzbereit sind und ihm dienen!

Amen.

Gebet für diese Zeit

*Guter Gott, segne uns den Anfang
dieses Tages und dieser Woche.*

Segne uns und diejenigen mit denen wir verbunden sind.

*Segne uns und alle Menschen auf der Erde
und die ganze Schöpfung.*

*Wir ehren und preisen und loben dich
ob deiner Grösse und Güte.*

*Wir danken dir für das Leben
und dass du uns durch Jesus Christus liebst und befreist.*

*Wir lieben den Glauben und sind geborgen
in deiner Gemeinschaft und der Kirche.*

*Mit Sorge nehmen wir jedoch wahr,
wie viele Menschen enttäuscht und hasserfüllt sind.*

Es bereitet uns Kummer,

dass sie keine Perspektiven haben und kein Heil sehen.

Es ängstigt uns, wie grosse Mittel

für die Zerstörung von Leben bereitgestellt sind.

*Dir vertrauen wir uns an, zu dir rufen wir um Gerechtig-
keit, Respekt und Frieden*

*in unserer kleinen und in der grossen Welt, die vor dir auch
klein ist.*

Greife du mit deiner unendlichen Macht ein

und lenke alle Herzen auf dein Reich zu.

So wollen wir es weitersagen,

dein Wort von der Liebe, der Vergebung und Erlösung.

Wir wollen die frohe Botschaft

von deinem Kommen in unser Leben weitersingen.

Und wir danken dir dafür dass wir dazu gehören

und andere mitnehmen können.

Amen.

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Hegibachstr. 69, 8032 Zürich, Tel. 044 545 83 83